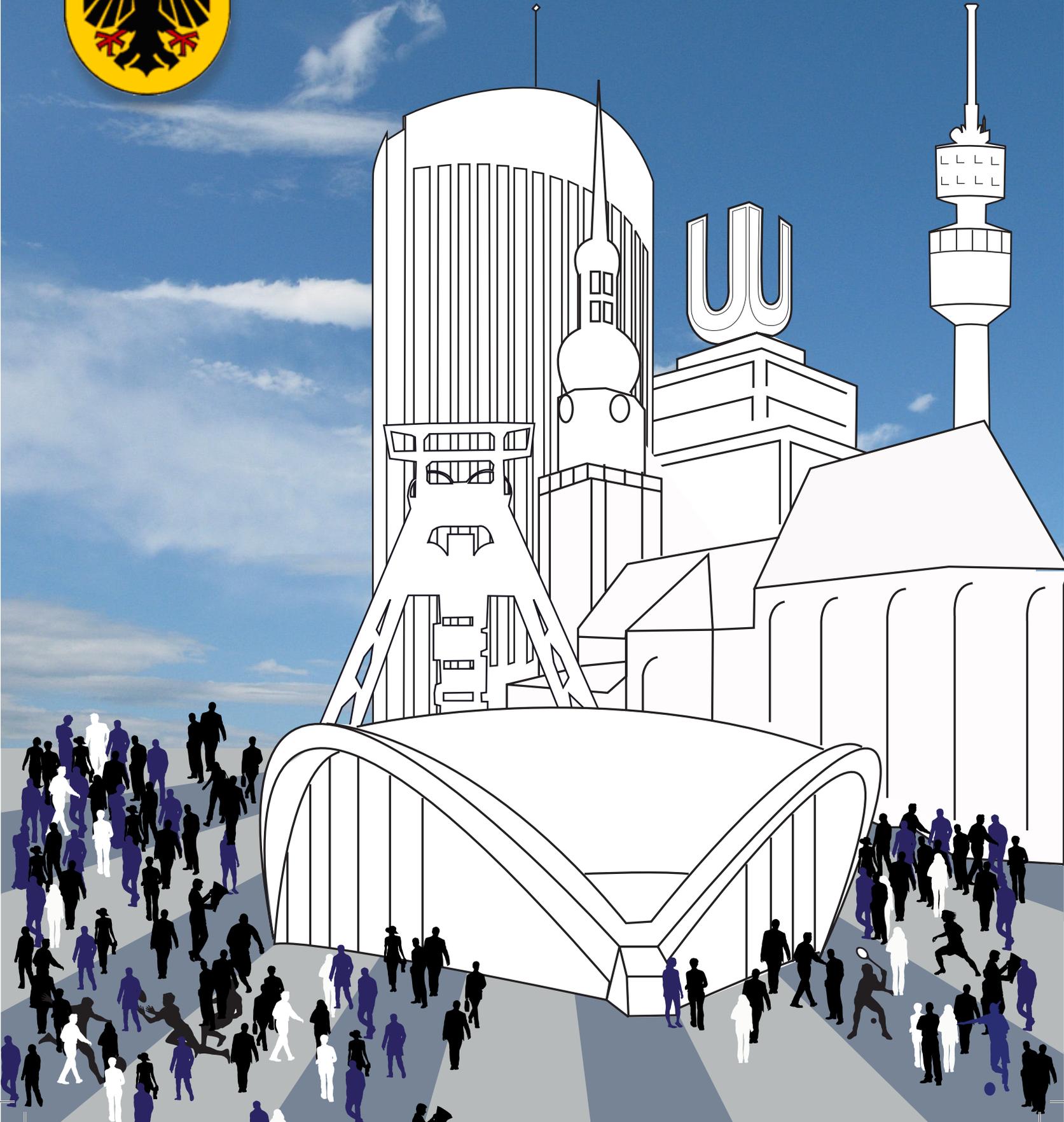


AUSGABE 01-2017 / kostenlos

JUNKTIM

Das Magazin der JUNGEN UNION Dortmund



Editorial // Inhalt

Liebe JU-Mitglieder,

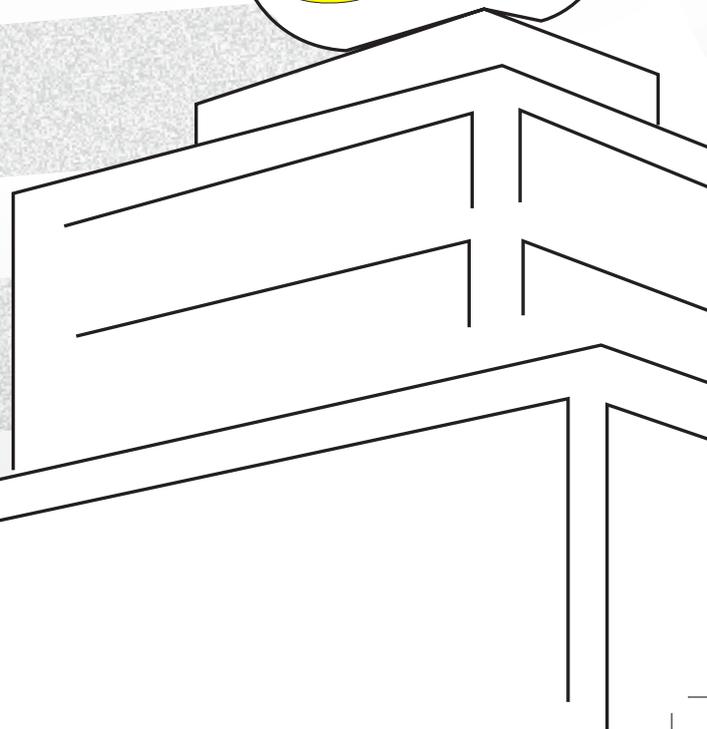
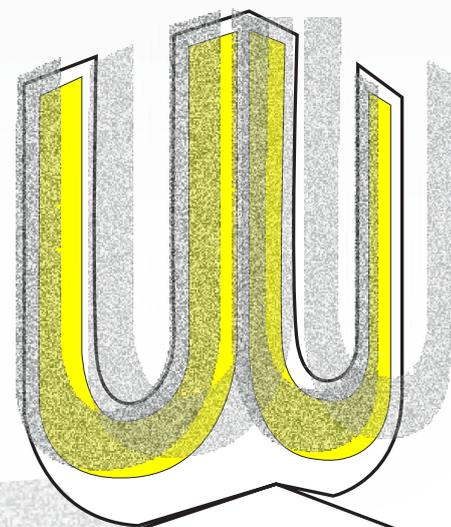
das Jahr 2010 neigt sich dem Ende zu und wir als JU Dortmund möchten mit der Weihnachtsausgabe unseres Mitgliedermagazins „Junktim“ noch einmal den seit Oktober neu gewählten Vorstand vorstellen, einen kleinen Rückblick auf unsere letzten Aktionen werfen und gleichzeitig präsentieren, was euch im Jahr 2011 erwarten wird. Dabei werdet ihr auf einen abwechslungsreichen Mix aus verschiedenen Artikeln unterschiedlichster Themen stoßen. Vorweggenommen sei bereits der wichtigste Schwerpunkt unserer Arbeit im kommenden Jahr: die Mitgliederwerbung. Nur darüber können wir weiter wachsen und gemeinsam das Wir-Gefühl in der JU stärken. Bereits zum jetzigen Zeitpunkt kratzen wir an der Marke von

400 JU-Mitgliedern und sind zuversichtlich, bald das 400. Mitglied begrüßen zu können. Danken möchte ich allen engagierten JU-Mitgliedern, die im Jahr 2010 aufs Neue gezeigt haben, was es heißt, sich politisch für etwas einzusetzen. Gerade aus dem inzwischen etablierten JU-Plenum haben wir viele gute Dinge hervorbringen können. An dieser Stelle wünsche ich euch allen nun ein schönes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr. Ich freue mich, wenn wir uns alle im Jahr 2011 wiedersehen und voller Tatendrang an die kommenden Herausforderungen gehen.

Und nun viel Spaß beim Lesen!

Herzliche Grüße, Euer Christian

Der neue Vorstand stellt sich vor	2
Die JU im Jahr 2011	11
Rückblick Wahlkampfjahr 2010	12
JU besichtigt Westfalenstadion	14
Norbert Röttgen neuer CDU-Landesvorsitzender	16
Interview mit dem CDU-Kreisvorsitzenden Steffen Kanitz	18
Verteilaktion zur Neumitgliederwerbung	24
Ehrenmitgliedschaft Fabio Borggreve	25
Politischer Ausblick ins Jahr 2011	26
Sichtweise: Konservative Werte der heutigen Gesellschaft	30
Impressum	35



Der neue Vorstand stellt sich vor

Name // Alter: Christian Hallmann // 21

Position: JU-Kreisvorsitzender

Sonstige politische Funktion: Mitglied des CDU-Kreisvorstandes, Delegierter für den JU-NRW Tag, den JU-Bezirkstag und die CDU - Kreisparteitage



Ich bin in der JU, weil...: Ich bin in der JU, weil ich mich für unser Land einsetzen möchte und um nicht zusehen zu müssen, wie bestehende Probleme in der Gesellschaft nicht gelöst werden können. Ferner glaube ich, dass mit der Jungen Union eine konservative Kraft existiert, die dem allgemeinen gesellschaftlichen Linkstrend mit starker Stimme entgegen tritt.

Das möchte ich mit der JU erreichen: Mein persönliches Ziel für das kommende Jahr ist, möglichst viele neue Mitglieder für die JU Dortmund gewinnen zu können, damit unsere Jugendorganisation weiter wachsen kann und unser Stellenwert in der Mutterpartei CDU nochmals gesteigert wird.

Beschreibe in einem Satz die JU: Die JU ist ein klasse Team aus vielen jungen Leuten, die gemeinsam für ihre Ideen streiten und denen gleichzeitig die Freundschaft wichtig ist.

Name // Alter: Sandro C. H. Borggreve // 24

Position: Stellv. Kreisvorsitzender

Sonstige politische Funktion: Delegierter (BV JU Ruhrgebiet, JU NRW Tag, CDU Kreisparteitag)

Ich bin in der JU, weil...: man als Demokrat nur zwei Möglichkeiten hat. Jemanden zu wählen, der die eigene Politik vertritt, oder selber Politik gestalten. Ich habe mich für letzteres entschieden. Weiterhin sind Begriffe wie Jugend und Konservatismus für mich keine Gegensätze. Also war klar: es kann nur die JU sein!

Das möchte ich mit der JU erreichen: Junge Menschen für Politik und Demokratie begeistern; Konservatismus in Dortmund stärken; Kommunalpolitik konstruktiv und aktiv mitgestalten; Mitglieder politisch weiterbilden; Eine starke Gemeinschaft bilden

Beschreibe in einem Satz die JU: Eine junge, sehr engagierte und dynamische Gemeinschaft, die sich, trotz festgefahrener, politischer Systeme in Dortmund, nicht unterkriegen lässt und stets mit starker Stimme spricht!



Name // Alter: Patrick Bartsch // 28

Position: Stellv. Kreisvorsitzender

Sonstige politische Funktion: Vorsitzender CDU Ortsunion Dortmund Bodelschwingh/Westerfilde; Stv. Fraktionssprecher der CDU in der Bezirksvertretung Mengede

Ich bin in der JU, weil...: ich in meiner Stadt etwas bewegen möchte.

Das möchte ich mit der JU erreichen: Generationengerechte Politik für jung und alt

Beschreibe in einem Satz die JU: Innerhalb der JU pflegen wir eine offene Diskussionskultur, jeder kommt zu Wort und darf seine Meinung äußern; gerade an unseren Stammtischabenden entwickeln sich so lebhaftige Diskussionen, die sich auch auf unsere Politik auswirken können.



Name // Alter: Magnus Espeloer // 24
Position: Kreisgeschäftsführer
Sonstige politische Funktion: Delegierter Kreisparteitag CDU Dortmund



Ich bin in der JU, weil...: ich gerne mit gleichgesinnten jungen Leuten politisch aktiv sein möchte.

Das möchte ich mit der JU erreichen: Mein persönliches Ziel ist es, bis Ende 2012 die Mitgliederzahl zu verdoppeln. Ich denke, dass wir mit unserer konservativen Einstellung und guten Arbeit dazu durchaus in der Lage sind.

Beschreibe in einem Satz die JU: Die JU ist eine junge, von der Einstellung konservative, von der Struktur jedoch sehr dynamische politische Organisation. Diese Mischung macht uns interessant und stark für die Zukunft.

Name // Alter: Ilja Rabinovitch // 22
Position: Pressesprecher
Sonstige politische Funktion: keine



Ich bin in der JU, weil...: ich davon überzeugt bin, dass nur eine werteorientierte, nachhaltige Politik Freiheit, Wohlstand und Sicherheit garantieren kann. Unsere Demokratie lebt von Partizipation, welche sich nicht nur im „Wählen gehen“ erschöpft, sondern als aktive Mitarbeit an der politischen Willensbildung zu verstehen ist.

Das möchte ich mit der JU erreichen: Unsere Stadt steht vor zahlreichen Herausforderungen! Ich möchte dazu beitragen, dass pragmatische und unideologische Lösungen gefunden und umgesetzt werden. Lange genug wurden in Dortmund ideologiegetriebene Experimente ausprobiert, deren Folgen wir heute sehen. Zudem möchte ich gegen die stark verbreitete Politikverdrossenheit angehen und junge Menschen für Politik begeistern.

Beschreibe in einem Satz die JU: Mit Freude, Spaß und Engagement setzen wir uns für die Interessen der jungen Generation ein, ohne dabei die gesamte Gesellschaft aus den Augen zu verlieren!

Name // Alter: Katharina Pöhlitz // 16

Position: Schriftführerin

Sonstige politische Funktion: Stv. Vorsitzende Schüler Union Dortmund, Beisitzerin im Bezirks-/Landesvorstand.

Ich bin in der JU, weil...: diese mir die Möglichkeit gibt, mich mit jungen Menschen politisch zu engagieren. Außerdem ist es für mich wichtig, Politik selbst mitzugestalten und meine eigenen Ideen aktiv in die Kommunalpolitik mit einzubringen.

Das möchte ich mit der JU erreichen: Ich möchte, mit Hilfe der JU, Andere motivieren sich zu engagieren und ihnen bewusst machen, dass sie selbst Dinge in der Politik ändern können.

Beschreibe in einem Satz die JU: Die JU ist eine junge Gemeinschaft, die sich das Ziel gesetzt hat etwas zu verändern.



Name // Alter: Alexander Smolianitski // 17

Position: Beisitzer

Sonstige politische Funktion: Vors. SU Dortmund

Ich bin in der JU, weil...: weil es mir wichtig ist, dass auch meine persönliche politische Meinung gehört wird.

Das möchte ich mit der JU erreichen: Dortmund aus dem roten Sumpf rausholen.

Beschreibe in einem Satz die JU: Eine tolle Truppe engagierter Jugendlicher, die davon ausgehen, dass man die Zukunft besser gestalten kann und dabei den Spaß an der Sache nicht verlieren.



Name // Alter: Jörg Hübner // 28

Position: Beisitzer

Sonstige politische Funktion: keine

Ich bin in der JU, weil...: Nur wer Politik mitgestaltet, kann auch über sie herziehen. Deshalb bringe ich mich genau hier ein. Denn die JU verkörpert genau mein politisches Profil.

Das möchte ich mit der JU erreichen: Den politischen Umschwung in Dortmund endlich anstoßen, damit die Menschen endlich verstehen was Sache ist und wie Sie sich aktiv für ihre Stadt einsetzen können.

Beschreibe in einem Satz die JU: Junge engagierte Menschen, die sich stark für Politik machen.



Name // Alter: Pascal Schoppol // 22

Position: Beisitzer

Sonstige politische Funktion: keine

Ich bin in der JU, weil...: ich Spaß an Politik habe und in der JU viele interessante junge Leute kennenlernen kann. Die JU bietet die perfekte Mischung aus Freizeitaktivitäten und politischer Arbeit.

Das möchte ich mit der JU erreichen: Ich möchte erreichen, dass die JU in Dortmund und Umgebung bekannter wird und sich mehr junge Leute für politische Arbeit interessieren und begeistern können.

Beschreibe in einem Satz die JU: Die JU ist eine starke und motivierte Truppe, die immer wieder zu spontanen Aktionen und Projekten bereit ist.



Name // Alter: Sebastian Senge // 29

Position: Beisitzer

Sonstige politische Funktion: keine

Ich bin in der JU, weil...: ich den Linkstrend der CDU stoppen möchte und die JU als junge, frische und durchsetzungsstarke Organisation hierfür eine optimale Plattform bietet.

Das möchte ich mit der JU erreichen: Meine Ziele beschreibt der Wahlspruch der Jenaer Ur-Burschenschaft von 1815: „Ehre, Freiheit, Vaterland“. Für die Ehre, dem heutigen Sprachgebrauch angepasst, die demütige Haltung bei der die Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit der eigenen Gedanken und Taten oberste Maxime darstellt. Für selbstverantwortliche Freiheit, Rechte und Pflichten des Einzelnen. Für ein deutsches Vaterland, welches Kultur und Heimat bietet, eingebunden in einem friedlichen Europa der Nationen. Diese essentiellen Punkte sehe ich schleichender Erosion ausgesetzt. Egoistischer Werteverfall untergräbt die Ehre, staatliche Restriktionen und politische Korrektheit zerstören die Freiheit, Kulturrelativismus vernichtet das Vaterland. Eine starke JU ist die Quelle zur Erneuerung dieser bürgerlichen Grundkategorien.

Beschreibe in einem Satz die JU: Junge Menschen, denen die immanente altruistische Bedeutung der Reichstagsinschrift „Dem deutschen Volke“ nicht verborgen blieb.



Name // Alter: Berit Wangard // 21

Position: Beisitzer

Ich bin in der JU, weil...: ich mich für Dinge, an die ich glaube und die ich für richtig halte, einsetzen möchte. In der Jungen Union ist dies möglich, da ich mich mit den Ideen und christlichen Werten identifizieren kann. Zudem macht es einfach Spaß, mit Gleichgesinnten über aktuelle politische Themen zu diskutieren und gemeinsam etwas zu unternehmen.

Das möchte ich mit der JU erreichen: Ich möchte, dass Politik für alle jungen Menschen greifbar wird. Wir können unsere Zukunft aktiv mitgestalten und jeder sollte diese Chance nutzen.

Beschreibe in einem Satz die JU: Die Junge Union besteht aus netten jungen Leuten, die sich gemeinsam politisch engagieren, wobei der Spaß, durch viele Freizeitangebote, nie zu kurz kommt.



Name // Alter: Dorjan Jung // 21

Position: Beisitzer des Bezirks der JU Ruhrgebiet, Mitglied im Kreisvorstand der JU Dortmund kraft Amtes

Sonstige politische Funktion: Bezirksvertreter für die CDU Innenstadt-Dortmund-Nord



Ich bin in der JU, weil...: ich junge Menschen für Politik begeistern möchte und eine Vorbildfunktion für Menschen mit Behinderung ausfüllen will.

Das möchte ich mit der JU erreichen:
- Den Linksruck in Deutschland stoppen
- Für meine Stadt und mein Heimatland Positives bewirken

Beschreibe in einem Satz die JU: Spaß, Politik und Zusammenhalt

Name // Alter: Jendrik Suck // 29

Position: Mitglied des geschäftsführenden Landesvorstands der Jungen Union NRW, Mitglied im Kreisvorstand der JU Dortmund kraft Amtes

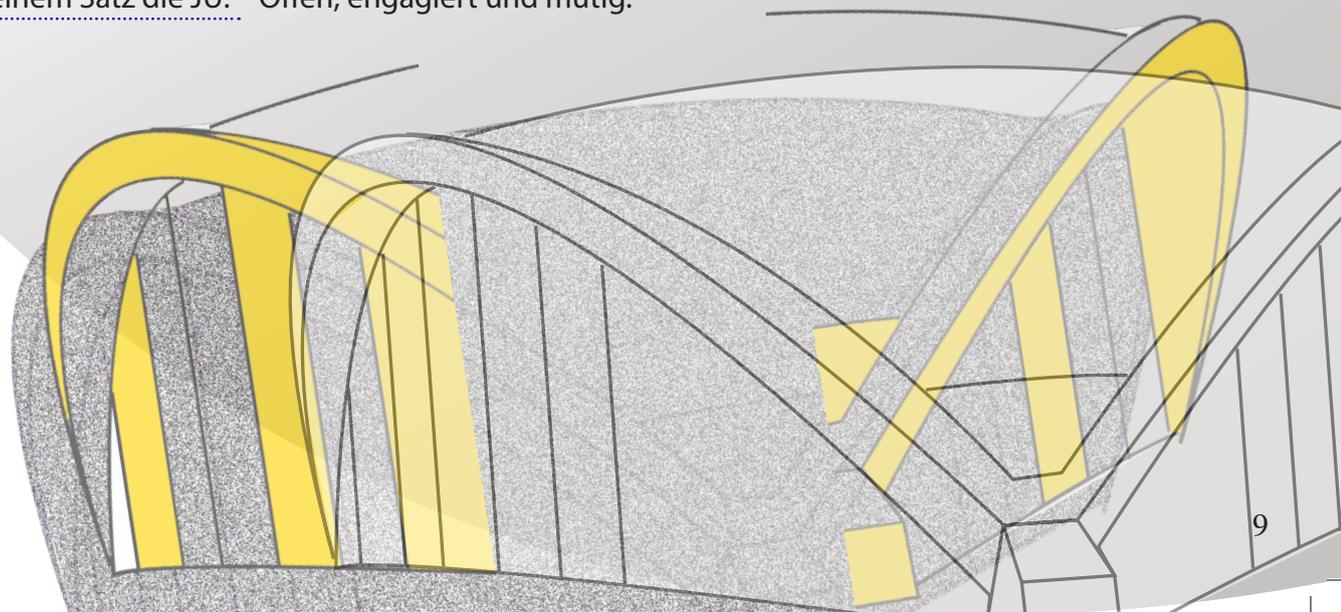
Sonstige politische Funktion: Mitglied im Vorstand der CDU Dortmund, Fraktionsvorsitzender der CDU in der Bezirksvertretung Brackel



Ich bin in der JU, weil...: sie sich konsequent für die Interessen der jungen Generation einsetzt.

Das möchte ich mit der JU erreichen: Die Themen der jungen Generation in die Bürgerschaft und die politische Landschaft unserer Heimatstadt tragen.

Beschreibe in einem Satz die JU: Offen, engagiert und mutig.



Name // Alter: Fabian Oecking // 17

Position: kooptiertes Vorstandsmitglied

Sonstige politische Funktion: Beisitzer der Schüler Union Dortmund

Ich bin in der JU, weil...: ich mich politisch richtig engagieren will.

Das möchte ich mit der JU erreichen: bestmögliche Zusammenarbeit mit der Mutterpartei, sowie das Durchsetzen unserer Ziele.

Beschreibe in einem Satz die JU: Viel Spaß und politisches Engagement in großartiger Zusammenarbeit.



Name // Alter: Hendrik Wallrabe // 16

Position: kooptiertes Vorstandsmitglied

Sonstige politische Funktion: Beisitzer der Schüler Union Dortmund

Ich bin in der JU, weil...: ich die Interessen der CDU vertrete und mich in einem christlich-demokratischen Umfeld engagieren möchte.

Das möchte ich mit der JU erreichen: Ich möchte erreichen, dass die CDU in Dortmund zur stärksten Partei wird.

Beschreibe in einem Satz die JU: Die JU ist eine junge, starke und dynamische Organisation, die sich mit vielen Problemen der heutigen Politik auseinandersetzt aber dabei nicht vergisst, dass bei jungen Menschen der Spass eine wichtige Rolle spielt.



Die JU Dortmund im Jahr 2011

JU 2011 - „Politik, Spaß und Zusammenhalt“

Der neu gewählte Vorstand der JU Dortmund ist sich einig: auch im Jahr 2011 soll das Motto unserer Arbeit wieder „Politik, Spaß und Zusammenhalt“ heißen. Wir möchten inhaltliche, politische Arbeit und gemeinsame Freizeit-Veranstaltungen bestmöglich miteinander verbinden. Dazu hat der Vorstand auf seiner letzten Sitzung am 20. November schon einmal viele Ideen und Vorschläge zusammen getragen. Besonders im Mittelpunkt des kommenden Jahres sollen Aktionen zur Mitgliederwerbung stehen, mit der wir die Wahrnehmung und das Interesse an unserer JU steigern werden. Ein wichtiger Faktor ist auch das Schärfen unseres Profils, wodurch wir innerparteilich wie auch nach außen hin unseren Gestaltungswillen deutlich machen wollen. Diese Ziele werden wir erreichen, indem wir Altbewährtes wie das JU-Fußballturnier, Weihnachtsfeier, Sommerfest und natürlich das Plenum erhalten, aber auch neue Ideen



wie regelmäßige Mitgliederwerbungen an wichtigen Punkten in Dortmund, Bowling- und Kletterausflüge und Podiumsdiskussionen in unser Jahresprogramm aufnehmen. Außerdem möchten wir das bereits etablierte Plenum durch Referenten bereichern und kommunalpolitische Themen gemeinsam mit CDU-Funktionären diskutieren sowie unsere Präsenz bei Facebook, Twitter usw. kontinuierlich verbessern. In der zweiten Jahreshälfte gibt es zudem noch ein besonderer Höhepunkt in unserem Veranstaltungskalender, welches wir erst später verkünden werden, um die Spannung zu erhalten.

Alles in Allem steckt also sehr viel Programm, viele Aktionen und viel Spaß im Jahr 2011! Man sieht es an unserer neuen Homepage, am Veranstaltungskalender der letzten Wochen und nicht zuletzt an der Verabschiedung unseres Grundsatzprogramms, welches in Zusammenarbeit mit zahlreichen Mitgliedern entstanden ist: Die JU-Dortmund lebt! Damit das so bleibt, braucht die JU euer Interesse, eure Ideen und natürlich eure Teilnahme an möglichst vielen Veranstaltungen. Das nächste Jahr wird spannend und wir laden euch alle herzlich dazu ein, mit dabei zu sein.

Neben dem E-Mailverteiler gibt es auf unserer neuen Homepage - www.ju-dortmund.de - immer die neuesten Infos und Termine. Einfach anklicken und mitmachen!

twitter

facebook®

JU

JUNGE UNION

► JU-DORTMUND.DE ◀

Rückblick Wahlkampfjahr 2010



Unser stellvertretender JU-Vorsitzende Patrick Bartsch berichtet:

An dieser Stelle möchte ich einen Rückblick auf den Ablauf des Wahlkampfes werfen. Es ist nur ein kleiner Ausschnitt aus einem sehr aktiven Wahlkampf:

Im August 2009 begannen die ersten Überlegungen und Gespräche mit meiner Familie und Freunden über eine mögliche Kandidatur. Im Oktober wurden diese Überlegungen durch eine offizielle Nominierung als Landtagskandidat bestätigt. Ich wurde Kandidat für meinen heimischen Wahlkreis 111.

Bereits im November begannen die ersten Vorbereitungen für meinen Wahlkampf und auch für die Webseite. Wir entschieden uns gegen den Standard-Kandidatenbaukasten für die Webseite, der durch die Mutterpartei bereitgestellt wurde, und konstruierten ein neues Design.

Im Dezember formte sich das endgültige Wahlkampf-Team und an einem der letzten sonnigen Dezembertage wurde das erste Fotoshooting an bekannten Landmarken meines Wahlkreises durchgeführt. Die Webseite ging online.

Im Januar etablierten sich Stabtreffen, meistens begannen sie mit einem Frühstück und endeten spät. Gegen Ende des Monats fand die Kandidatenaufstellung zur Landesliste statt. Ein grobes Konzept des Wahlkampfes wurde besprochen.

Im Februar machte ich ein zweites Fotos-

hooting, als Resultat entstanden die Fotos für Plakate. Als wir an einer der Frühstücks-Stabsitzungen uns die Fotos anschauten, entstand der Slogan „Jung, Dynamisch, Patrick Bartsch.“. Dieser Spruch war dann auch das Leitmotiv meines Wahlkampfkonzepts. Ich wurde bereits zu den ersten öffentlichen Terminen als Landtagskandidat geladen. Wir begannen auf meiner Webseite aktiv über meinen Wahlkampf zu bloggen.

Ab März wurden die Abstände zwischen den Wahlkampf-Stabsitzungen immer kürzer. Täglich gab es Kontakt zwischen Kandidat und Wahlkampfleiter. Bei Podiumsdiskussionen und Mitgliederversammlungen stellte ich meine Positionen für der Landespolitik heraus.

Am Osterwochenende wurde eine bezirksweite Osterei-Verteilaktion durchgeführt. Auf den Märkten und vor großen Anlaufstellen in den Stadtbezirken habe ich jeweils gemeinsam mit den Ortsunionen tausende von Ostereiern verteilt.

Wahlkampf findet nicht nur extern, sondern auch intern statt. So muss Wahlkampf auch denen erklärt werden, die an den Ständen stehen werden und Bürgerfragen beantworten. Daher veranstaltete ich, gemeinsam





mit OB Kandidat Joachim Pohlmann, einen Abend für die Junge Union, an dem wir unsere Ziele und Strategien erklärten, sowie auch Ansprechpartner bekannt gaben. Mit dem Wahlkampfauftakt am 10. April in der Arena Oberhausen begann die „heiße Wahlkampfphase“. Hier bin ich gemeinsam mit einem großen Kontingent der JU, CDU Dortmund und den anderen Landtagskandidaten aus Dortmund hingefahren. Wöchentlich besuchte ich zahlreiche Stände auf Märkten in meinem Wahlkreis. Gemeinsam mit meinem Unterstützerteam habe ich nicht nur bei diesen Gelegenheiten alle Stadtbezirke und Vororte in meinem Wahlkreis mehrfach besucht. 23. April – Vor dem Werkstor eines Großunternehmens verteilten wir eine leckere Zwischenmahlzeit vor Beginn der Frühschicht um 5 Uhr. Unterstützt wurden wir dabei vor Ort von der CDU Ortsunion Dortmund Dorstfeld.

27. April – Politik hört zu! Eine Bürgersprechstunde mit OB – & Landtagskandidaten. Diese gut besuchte Veranstaltung in der alten Schmiede in Huckarde wurde auch wieder von zahlreichen JU-Mitgliedern besucht.

Am 30. April gab's eine Kneipentour durch das Kreuzviertel und dessen vielzähligen Bars und Kneipen. Joachim Pohlmann und ich als Landtagskandidat waren gemeinsam mit vielen JU-Mitgliedern unterwegs.

1. Mai – Morgens besuchte ich eine Maibaumaufstellung, anschließend war ich zu Gast auf der traditionellen Großveranstaltung zum Tag der Arbeit im Westfalenpark mit vielen caritativen Verbänden und multikulturellen

Essensständen. In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai – Gemeinsam mit allen Landtagskandidaten sowie dem OB-Kandidaten und unter Leitung meines Stabs führten wir eine große Nachtexpressaktion in der Dortmunder Innenstadt am Nachtexpress-Knotenpunkt Reinoldikirche durch. Bis fast vier Uhr erreichten wir mehrere Tausend Jugendliche und Junggebliebene, die spannende Diskussionen mit uns führten. Gerade diese Aktion erhielt von allen Beteiligten die Empfehlung „besonders wiederholenswert“.

Ab dem 2. Mai wurden täglich Aktionen durchgeführt. Morgens Waffel-Verteilaktionen an ÖPNV-Knotenpunkten, tagsüber Marktbesuche, Abends Podiumsdiskussionen und Bürgerversammlungen.

Innerhalb der letzten Tage führten wir eine wahlkreisweite Verteilaktion von Infomaterialien durch. Über 30.000 Haushalte erhielten von Hand verteilte Prospekte und Postkarten. Dazu war eine umfangreiche Planung mit Straßenkarten und viele helfende JU'ler nötig.

Dies war ein kleiner Einblick hinter die Kulissen meines Wahlkampfes. Ich danke meinem Wahlkampfmanager Alex, dazu Fabio und Christian, den allzeit bereiten Strategen, sowie allen Unterstützen aus SU und JU. Nicht zu vergessen sind auch die vielen engagierten Helfer aus den Ortsunionen und Vereinigungen der CDU.

Noch mehr Fotos aus dem Wahlkampf findet Ihr auf meiner Seite www.patrick-bartsch.de in der Fotogalerie.

JU besichtigt Westfalenstadion

Am Samstag den 13. November 2010 stattete die JU Dortmund dem schönsten Stadion der Welt einen Besuch ab. Auch wenn die meisten von uns sicherlich jedes zweite Wochenende hier den Dortmunder Spaßfußball genießen, konnte doch der ein oder andere eine ganz neue Seite des Stadions kennenlernen. Mit dem Presseraum, dem Korridor zum Rasen und den Überwachungsräumen des Westfalenstadions (selten auch Signal Iduna Park), sind nur einige wenige genannt.

Um 14:00 Uhr geht es pünktlich von der stationnahen Kneipe „Strobels“ aus durchs Stadion. Erste Station der Führung ist der Presseraum. Nach dem „schweren“ Aufstieg lassen wir uns in den gepolsterten Stühlen nieder und lauschen aufmerksam den Fakten rund um das Stadion und seinem Verein, sowie spannenden Geschichten aus einem Jahr-

hundert Rivalität mit Herne-West. An dieser Stelle sollte man unbedingt das Derby (und dessen Rückspiel) nennen, an dem ein Hund den gegnerischen Spieler Friedel R. in den Hintern biss. Als Höhepunkt der Führung kann man definitiv die Besichtigung, naja vielleicht eher die Erstürmung, des heiligen (bitte keine Blasphemie-Vorwürfe an den Autor) Rasens bezeichnen. Leider kommt es schnell zur Auswechslung. Heißt: Runter vom Rasen und ab auf die Bank! Allerdings auch nur für ein Foto. Lustig wird es noch einmal im Überwachungsraum der Polizei. Es ist sehr interessant, welche Zeitschriften die Polizisten so bei der Arbeit lesen. Für Belustigung sorgen auch sicher die, wahrscheinlich jedes Spiel eingekerkerten, Betrunkenen und anderen Randalierer, zu denen der Sinn des Sportes Fußball wohl noch nicht ganz durchgedrungen ist. Wir lassen es uns zudem nicht entgehen, die Innen-





ausstattung der Zellen inklusive der sanitären Anlagen genau unter die Lupe zu nehmen. Ich persönlich betrachte das Spiel doch lieber von der Tribüne aus.

Im Zuge der Samstagsspiele in der Bundesliga lassen wir uns gegen 15:25 Uhr im „Strobels“ nieder. Zu unserer großen Freude hat der große Hunger auch Jürgen Klopp in die schöne Kneipe am Stadion gelockt. Und so bleibt auch noch Zeit für eine exklusive Autogrammstunde.

Wir bedanken uns an dieser Stelle für die eindrucksvolle Führung und natürlich auch für die tollen Frei-, Sams- und Sonntage, an denen wir eine engagierte und sportlich anspruchsvolle Mannschaft sehen dürfen. Wir wünschen dem BVB noch eine schöne und erfolgreiche Saison!

Am Ende gewinnen wir die Meisterschaft!



Norbert Röttgen neuer CDU-Landesvorsitzender

Am 6. November wurde Norbert Röttgen zum neuen Vorsitzenden der nordrhein-westfälischen CDU gewählt. Das Besondere dieser Wahl war, dass nicht der Parteitag die eigentliche Entscheidung fällte, sondern alle Mitglieder der CDU NRW. Denn gerade nach dem desolaten Wahlergebnis bei der Landtagswahl sollte die Basis den Kurs der neuen CDU-Spitze bestimmen. Nach zahlreichen Regionalkonferenzen, Vorstellungsrunden und Podiumsdiskussionen konnte sich Norbert Röttgen mit einer klaren Präferenz von 54,8 % gegen Armin Laschet (45,2 %) durchsetzen.

Die Junge Union Dortmund freut sich sehr über dieses Ergebnis, bedauert jedoch, dass sich die CDU Dortmund mehrheitlich für Laschet ausgesprochen hatte.

Dabei erschienen die Kandidaturen von Armin Laschet und Norbert Röttgen zunächst als ein Wettbewerb zweier Kandidaten auf Augenhöhe.

Armin Laschet, ehemaliger Integrationsminister von NRW, hatte seine Amtszeit mit

hohen Zielen begonnen. Nicht weniger als die Abkehr von einer rot-grünen Politik des Nebeneinanderlebens und der Parallelgesellschaften, zu einer Politik des Miteinanders und der Bürgerschaft, auf Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, sollte im Mittelpunkt stehen. Doch leider wurde wenig von diesen Zielen erreicht. Vielmehr behielt Laschet den Kurs von Rot-Grün unter neuem Namen bei und glich seine Positionen mehr und mehr derer der Grünen an.



Ein Grund mag die vermeintliche Aussicht auf Schwarz-Grün sein. Das Aufgeben klassischer CDU-Positionen und Konzepte, die sich in von der CDU regierten Ländern bewährt haben, wäre auch in der Partei nicht durchsetzbar gewesen. Ferner sollte man in Zukunft die Grünen als Koalitionspartner noch deutlicher ablehnen, da auf sie, wie sich in Hamburg kürzlich zeigte, zu keiner Zeit Verlass ist. Um unbequemer Regierungsarbeit aus dem Weg zu gehen und um das aktuelle Umfragehoch zu nutzen ist den Grünen scheinbar jedes Mittel recht.

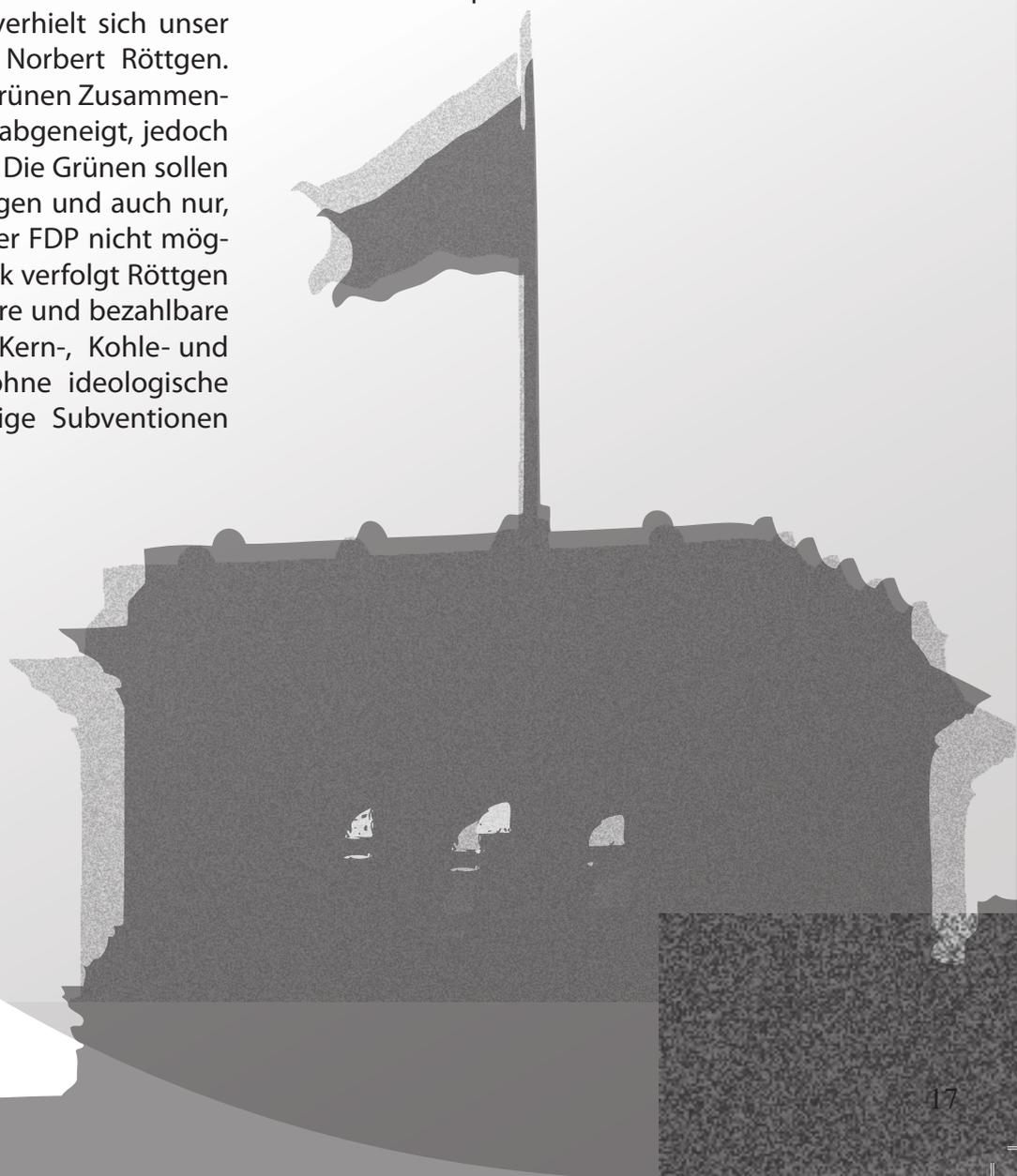
Weiterhin hat die Junge Union ein vitales Interesse an einer funktionierenden Bürgergesellschaft, welche mit Laschets Konzept immer weiter ausgehöhlt würde.

Wesentlich sympatischer verhielt sich unser aktueller Umweltminister Norbert Röttgen. Auch er ist einer schwarz-grünen Zusammenarbeit grundsätzlich nicht abgeneigt, jedoch unter anderen Vorzeichen. Die Grünen sollen sich auf die CDU hinbewegen und auch nur, wenn eine Koalition mit der FDP nicht möglich ist. In der Energiepolitik verfolgt Röttgen einen klaren Kurs für sichere und bezahlbare Energie, als Mischung aus Kern-, Kohle- und erneuerbaren Energien, ohne ideologische Denkverbote und unsinnige Subventionen

auf Kosten der Steuerzahler.

Zudem bleibt der Einfluss von NRW durch Röttgens Wahl im Bund erhalten.

In einem Bundesland mit einer „de facto“ linksgeduldeten rot-grünen Regierung, deren größtes Projekt neue Schulden im noch nicht bekannten Ausmaße sind, freut sich die Junge Union Dortmund auf einen klaren Kurs der CDU NRW mit Norbert Röttgen! Wir sind davon überzeugt, dass wir mit ihm einen charismatischen und klugen Taktiker an der Spitze haben, der die NRW-CDU bei der nächsten Landtagswahl wieder zu einem Wahlsieg führen wird. Für die JU ist Norbert Röttgen nicht nur der bessere Landesvorsitzende, sondern in dem Fall auch die erste Wahl als Ministerpräsident.



Interview mit dem CDU-Kreisvorsitzenden Steffen Kanitz

Hallo Steffen. Die CDU Dortmund hat auf ihrem Kreisparteitag am Montag, den 22. November, einstimmig das Strategiekonzept „Analyse, Ziele, Strategie“ verabschiedet. Ist dies ein guter Abschluss für ein turbulenten Wahljahr 2010 für die CDU Dortmund?



Absolut. Wahlkämpfe bedeuten immer hektische Auseinandersetzung mit tagesaktuellen Themen. Ständig muss auf neue Rahmenbedingungen reagiert werden. Gleichzeitig muss die eigene Strategie konsequent angepasst und umgesetzt werden. Dabei kommt man nicht zur Ruhe, hat keine Zeit sich grundsätzlich mit Themen auseinanderzusetzen. Die CDU hat mit diesem Prozess eindrücklich unter Beweis gestellt, dass sie konzeptionell denken kann. Wir haben uns in mitgliederoffenen Versammlungen intensiv mit einer Standortanalyse, mit unseren Zielen und mit der dazu passenden Strategie beschäftigt. Dieser Weg ist aus meiner Sicht der einzig richtige, um mittelfristig wieder mehr Mitglieder zu gewinnen. Es geht um Mitgliederbeteiligung, es geht darum gemeinsam Ziele zu identifizieren, die dann auch verfolgt werden.

Bleiben wir beim Wahljahr. Wie sehr hast du geglaubt, dass Joachim Pohlmann Oberbürgermeister von Dortmund werden kann?

Ich war persönlich davon überzeugt, dass Joachim Pohlmann eine realistische Chance hat. Er war und ist das komplette Gegenteil des am-

tierenden Oberbürgermeisters. Er stand für den Neuanfang, für den Wechsel in der Kommunalpolitik. Und der war nach diesen Finanzskandalen mit denen Dortmund traurige, überregionale Bedeutung erlangt hat, unerlässlich und zum Greifen nahe. Natürlich steckte Joachim Pohlmann nicht so tief in den einzelnen Themen wie der Gegenkandidat. Aber das ist eben auch nicht der Anspruch eines Oberbürgermeisters. Der muss originär führen, muss zusammenhalten, sollte Identität stiften und für ein Klima des Respekts und der gegenseitigen Anerkennung sorgen. Das gelingt Herrn Sierau nun wirklich nicht. Er ist und bleibt ein Planer und kein Oberbürgermeister.



Wie bewertest du den Ausgang der letzten Wahlen persönlich für Dich?

Natürlich war und bin ich über den Wahlausgang enttäuscht. Ich hätte mir ein noch knapperes Ergebnis gewünscht, am liebsten natürlich ein Ergebnis, bei dem Joachim Pohlmann am Ende die Nase vorn hat. Ich habe für mich mitgenommen, dass man noch so gut Wahlkampf machen kann, wenn gleichzeitig Einzelne entscheiden, die Seiten zu wechseln, kommt das auch in der Bevölkerung an. Weder Land noch Bund haben ihren Teil dazu beitragen können, dass die Bürger der CDU besonders positiv

gegenüberstanden. Eine deutliche Kritik geht auch an die so genannte Dortmunder Bürgergesellschaft, die im Vorfeld der Wahlen massive, auch finanzielle Unterstützung für Joachim Pohlmann zugesagt hat und sich dann nicht nur still und heimlich zurückgezogen hat, sondern unserem Kandidaten zusätzlich das Leben schwer gemacht hat, indem sie Umfragen veröffentlicht, nach denen Pohlmann weit abge schlagen war.

Das Ergebnis hat mir aber auch gezeigt, dass die CDU es schaffen kann, wenn alle Rahmenbedingungen günstig sind. Ich will an dem Rahmen arbeiten, den wir vor Ort beeinflussen können. Und dazu gehört es, dass sich die Dortmunder CDU ganz klar als Alternative zur SPD etabliert, eigene Vorschläge unterbreitet, glaubwürdig bleibt und einen Gestaltungsanspruch erhebt und durchsetzt. Es reicht nicht einfach nur, dagegen zu sein. Dafür werden wir nicht gewählt. Wir müssen und wir werden eigene Konzepte vorbringen.

Für den Landtag sind mit Patrick Bartsch und Eleonora Faust zwei JU'ler angetreten. Werden wir in Dortmund weiter jüngere Kandidaten für politische Ämter sehen?

Zuerst einmal ein großes Lob an beide Kandidaten. Ich kenne dieses Gefühl aus eigener Erfahrung: die Unterstützung hält sich vielfach in engen Grenzen, die finanziellen Mittel der Kreispartei sind begrenzt und der Informationsfluss teilweise dürftig. Daher ist es umso bemerkenswerter, mit wie viel Engagement Ihr als Junge Union für beide Kandidaten gekämpft habt. Ich selbst hätte meinen Wahlkampf zur Bundestagswahl nicht annähernd so gestalten können, wenn Ihr alle nicht so enthusiastisch mitgemacht hättet. Ein dickes Dankeschön an Euch! Die Junge Union hat drei starke Ratsvertreter hervorgebracht; auch in den Bezirksvertretungen ist die JU zahlreich vertreten, stellt mit Jendrik Suck in Brackel sogar den Fraktionsvorsitzenden. Wir können mit Stolz sagen, dass es in der Geschichte der CDU Dortmund noch nie soviel JU'ler in Mandaten gegeben hat, wie aktuell. Mir ist dieser

Weg sehr wichtig und ich möchte ihn mit Eurer Unterstützung weitergehen. Wir brauchen in verantwortlichen Positionen mehr junge, engagierte und qualifizierte Mitglieder. Daher gilt es schon jetzt die Weichen zu stellen. Wir werden einen Potentialpool aufbauen, von Mitgliedern die in Schulungen mit der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS), der Kommunalpolitischen Vereinigung (KPV) und eigenen Referenten auf die Übernahme von Mandaten vorbereitet werden. Ich würde mich freuen, wenn zahlreiche JU'ler an diesem Programm teilnehmen.



Was hat sich deiner Meinung nach in der CDU Dortmund verändert, seit du den Kreisvorsitz übernommen hast?

Die CDU lebt glücklicherweise auch von Kontinuität. Insofern wäre es vermessen zu sagen, dass sich alles verändert hat. Ich glaube, dass wir dabei sind, einen Bewusstseinswandel herbeizuführen; weg von Hinterzimmergesprächen und Delegiertenpapier zu offenen Diskussionen, zu mehr Spaß am Ringen nach politischen Lösungen. Wir wollen keinen ausschließen, sondern möglichst alle einbinden. Mitglieder der CDU sollen einen Mehrwert ihrer Mitgliedschaft erfahren. Schnellere Informationen, Teilhabe an der Entscheidungsfindung, Rückmeldung zu ihren Ideen; all das ist Voraussetzung für eine gelingendes Miteinander, für eine starke Truppe, die ein Zusammengehörigkeitsgefühl verbindet. Hier lernt die CDU gerade von der Jungen Union. Darüber hinaus hat

die CDU verstanden, dass nicht erst derjenige Verantwortung übernehmen darf, der 20 Jahre lang Plakate geklebt hat, sondern derjenige, der mit Engagement, Überzeugungsfähigkeit und Interesse mitarbeitet und die CDU nach vorne bringen will. Ich sage aber auch ganz deutlich: eine Sozialisierung durch die CDU kann dabei nicht schaden.

In dem aufgestellten Strategiekonzept ist davon die Rede, dass die CDU Dortmund in dem deutschlandweit stärksten Unterbezirk der SPD endlich eine Alternative werden muss. Das hört sich für uns wie ein enormes Vorhaben an. Reicht dieses Strategiekonzept dafür aus oder müssen noch mehr Maßnahmen getroffen werden?

Das Strategiepapier beschreibt die allgemeine Konzeption, den Rahmen, die Ziele und die Eckpunkte die wir verfolgen wollen, um endlich stärkste Partei in Dortmund zu werden. Konkrete Maßnahmen müssen diesem Papier nun folgen. Anfang Dezember trifft sich der Kreisvorstand, um dem Antragspapier folgend, Arbeitspakete zu definieren und zu verteilen. Wir wollen schon auf dem nächsten Parteitag erste Ergebnisse vorbringen können, z.B. in Form stärkerer Mitgliederbeteiligung und verbesserter Kommunikation sämtlicher Gliederungen der CDU.

Beschwerden kann sich nur derjenige, der auch versucht etwas zu verändern!

Auf welche politischen Aktionen der CDU Dortmund können wir uns im nächsten Jahr freuen?

Aktionen sind das richtige Stichwort. In meinen Augen haben wir deutliches Verbesserungspotential im Bereich der Kampagnenfähigkeit. Es reicht heute nicht mehr aus, nur auf einzelne Pressemeldungen zu reagieren und entweder Zustimmung oder Ablehnung zu signalisieren. Vielmehr müssen wir uns als CDU auch als Moderator politischer Willensbildung verstehen. Die Bürger müssen in den politischen Entscheidungsprozess eingebunden werden, wir müssen Informationsveranstaltungen durchführen,

Podiumsdiskussionen mit Betroffenen etc. Der Plan der Rot-Rot-Grünen Landesregierung, das differenzierte Schulsystem abzuschaffen und flächendeckend durch die Einheitsschule zu ersetzen, ist ein solches Thema, das die Menschen berührt. Dort wird sich die CDU in Dortmund in den Prozess einschalten und den Bürgerwillen erkunden. Darüber hinaus bin ich froh, wenn wir das uns gesteckte Arbeitsprogramm gewissenhaft und ergebnisorientiert erfüllen. Damit wäre jedenfalls der Grundstein für zukünftige Wahlerfolge gelegt.

Seit dem Jahr 2000 gibt die Stadt Dortmund 100 Mio. Euro mehr aus als sie einnimmt.

Die CDU Dortmund hat in der Ratssitzung vom 18.11.2010 für eine Verlängerung der Betriebszeiten des Dortmunder Flughafens gestimmt. Das ehemalige Ratsmitglied Jörg Hübner spricht sich in der Presse für einen wirtschaftlichen Betrieb des Flughafens aus. Dies würde weitere Maßnahmen erfordern. Wie wird die Linie der CDU Dortmund in Zukunft aussehen? Kann ein Flughafen Konjunkturmotor der Region sein?

Der Flughafen Dortmund ist ein leidiges Thema, das nun schon seit Jahren die politische Debatte beherrscht. Die Fronten sind deutlich geklärt, sämtliche Gutachten liegen auf dem Tisch, insofern habe ich sehr darauf gedrungen, dass wir zu einer Entscheidung kommen, die sowohl den berechtigten Lärminteressen der Anwohner Rechnung tragen, als auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den Flughafen verbessern. Weder die Vertreter des Flughafens noch entsprechende Gutachter können uns heute einigermaßen valide sagen, wo der Luftverkehrsmarkt in zehn Jahren steht. Diese verlässlichen Prognosen braucht Politik aber, um die Entscheidung einer weiteren 70 Millionen € Investition treffen (in etwa die Kosten einer Landebahnverlängerung) zu können. Wir haben im Vorfeld ein Markterkundungsverfahren durchgeführt und dabei ist eine deutliche Präferenz der Fluggesellschaften für die Betriebszeitenverlängerung herausgekommen. Insofern hat die CDU unter Abwägung aller Tatsachen eine Entschei-

derung getroffen, die zur einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Flughafens führt, aber kein zusätzliches Invest bedeutet, von dem wir nicht annähernd wissen, ob es jemals zurückgezahlt werden kann. Die CDU wird auch in Zukunft versuchen, die berechtigten Interessen beider Gruppen in Einklang zu bringen. Wir halten den Flughafen wie einen Standortfaktor der ebenfalls Arbeitsplätze schafft. Gleichzeitig wird sich die Politik allerdings zu gegebener Zeit die Frage stellen müssen, ob der Flughafen ein dauerdefizitärer Betrieb bleiben kann.

Der Haushaltsskandal hat Dortmund leider deutschlandweit berühmt gemacht. Die finanzielle Situation unserer Stadt ist erschreckend. Sparmaßnahmen werden nur zögerlich beschlossen. Kann nicht einfach schneller und ernsthafter gespart werden? Lebt die Stadt Dortmund nicht weiterhin über ihre Verhältnisse? Wie würde dein Sparplan aussehen?

Wahr ist: Dortmund lebt seit zehn Jahren massiv über seine Verhältnisse. Seit dem Jahr 2000 (ein Jahr nach Langemeyers Amtsantritt) gibt die Stadt Dortmund 100 Mio. Euro mehr aus als sie einnimmt. Das hängt auch mit externen Effekten zusammen. So haben Land und Bund einige Aufgaben auf die Kommunen verlagert, ohne eine entsprechende finanzielle Kompensation zu leisten. Das ist aber nur ein kleiner Teil der Erklärung. Denn gleichzeitig hat politische Großmannsucht von SPD und Grünen dazu geführt, dass ein Denkmal nach dem anderen gebaut wurde, das der Zeit nicht mehr angemessen war. So attraktiv ein Dortmunder U und ein Phönixsee erscheinen mögen, verursachen diese Projekte enorme Kosten, die sich auch in der Bewirtschaftung der entsprechenden Projekt in der Zukunft zeigen werden. Dortmund ist eine stolze Stadt mit erheblicher Substanz. Die Stadt verfügt noch über ein beträchtliches Vermögen, das allerdings nur begrenzt veräußert werden kann. Insofern ist es nur eine Frage der Zeit, dass Dortmund in die bilanzielle Überschuldung rutscht, jedenfalls dann, wenn sich in Zukunft weiter so ungehemmt verschuldet wird wie in der Vergangenheit. Glücklicherweise hat die SPD in Dortmund keine eigene Mehrheit mehr, insofern wird die CDU dem Haushalt 2011 nur zustimmen, wenn wir dem alten Grundsatz

folgen, dass Haushaltskonsolidierung über Ausgabenreduzierung statt über Einnahmeerhöhung betrieben wird. Insofern werden wir auch keiner Grund- und Gewerbesteuererhöhung zustimmen. Wir wollen die Stadt einer ehrlichen Aufgabenkritik unterziehen. Welche freiwilligen Aufgaben können aufgegeben werden, ohne dass es für den Bürger zu massiven Serviceeinschränkungen kommt? Muss es in allen Stadtbezirken eine eigene Verwaltungsstelle geben? Wie viele Mitarbeiter brauchen wir in der Verwaltung? Lohnt es sich, eine Schule zu sanieren, von der wir aufgrund demographischer Prognosen heute schon wissen, dass sie in spätestens fünf Jahren geschlossen werden muss? Wir wollen erreichen, dass es keine Tabuthemen mehr gibt, alles muss auf den Prüfstand und der Bürger soll mitentscheiden können, welche Infrastrukturleistungen ihm wirklich wichtig sind und an welche Leistungen wir uns zwar aus Bequemlichkeit gewöhnt haben, die aber objektiv gesehen verzichtbar sind.

Ein kluger Mensch hat einmal gesagt: nur wer weiß wo er herkommt, weiß wohin er geht.

Die JU Dortmund hat ein Grundsatzprogramm beschlossen, welches dieses Jahr veröffentlicht wird. Hierin werden konservative christliche Werte beschworen und sich dennoch dem sinnvollen Fortschritt nicht verweigert. Was bedeutet es für dich, heute jung und konservativ in unserer Gesellschaft zu sein.

Ein kluger Mensch hat einmal gesagt: nur wer weiß wo er herkommt, weiß wohin er geht. Die deutsche Geschichte und Kultur prägt unser heutiges Bewusstsein und Handeln. In einer Gesellschaft, die sich immer schneller dreht, in der der Informationsfluss und die individuellen Anforderungen sprunghaft ansteigen, braucht es einen Anker, ein Wertegerüst, das als Kompass fungiert und an dem wir uns festhalten können. Dieser Kompass wird für Christdemokraten bestimmt durch das christliche Menschenbild, durch die unverfügbare Würde des Einzelnen, durch den Wert der Freiheit in Verantwortung, durch die Kraft des Individuums, durch die Hilfe schwacher Menschen zur Selbsthilfe. All

diese Elemente sind Bestandteil des christlich-konservativen Menschenbildes. „Prüfe alles! Das Gute bewahret.“ Die älteste Definition des Konservatismus geht auf Apostel Paulus zurück und besitzt heute noch Gültigkeit. Insofern ist das Bekenntnis zu Fortschritt gleichermaßen wesentliches Element des Konservatismus. Ich verstehe mich als konservativer Mensch und bin bereit, dieses Bekenntnis in jeder Diskussion zu vertreten, auch wenn einige meinen, der Begriff hätte etwas Rückständiges. Es ist unsere Aufgabe, die Deutungshoheit für diesen Begriff wiederzuerlangen.



Wie siehst du den Streit um das konservative Profil der CDU in Deutschland? Hat Bundeskanzlerin Merkel die Werte und Kulturdebatte zu lange vernachlässigt?

Die Auseinandersetzung innerhalb der Union beschreibt ein tiefes Bedürfnis unserer Anhänger. Sie wollen wieder diskutieren! Es muss erlaubt sein, über HartzIV-Reformen, Gesundheitsversorgung, Sozialstaat zu diskutieren. Im Fall der Präimplantationsdiagnostik hat die CDU auf dem Bundesparteitag gezeigt, warum sie richtigerweise als einzig verbleibende Volkspartei bezeichnet wird, denn wir diskutieren wieder völlig ergebnisoffen über Fragen, die unabhängig von der politischen Richtung Gewissensentscheidungen bleiben. Ich glaube, dass unsere Anhänger diese offenen, auch kritischen Diskussionen in der Vergangenheit vermisst haben. Ich glaube im Übrigen auch, dass die Menschen von uns erwarten, dass wir unbequeme Wahrheiten aussprechen. Wir sind diejenigen, die wesentliche Richtungsentscheidungen getroffen haben. Die CDU war immer dann besonders stark, wenn unpopuläre Entscheidungen

getroffen werden mussten (Westintegration, Wiederbewaffnung, NATO-Doppelbeschluss, Deutsche Wiedervereinigung). Diesen klaren Kurs wünschen sich unsere Anhänger und das hat auch die Bundes-CDU verstanden.

Die JU Dortmund versucht jetzt bei so genannten Mitgliederwerbungsaktionen junge Menschen für Politik zu begeistern und geht damit auf die Leute zu. Ist das auch ein Weg für die Kreispartei die sinkenden Mitgliedszahlen zu bekämpfen?

Die Mitgliederwerbung wird einer der Schwerpunkte im nächsten Jahr. Natürlich wollen wir Menschen für eine Mitgliedschaft begeistern, sie zum mitmachen animieren. Das muss jedoch einhergehen mit der Etablierung von Angeboten. Nichts ist schlimmer, als wenn ein Neumitglied bis zu einem Jahr warten muss, bevor es durch die CDU angesprochen wird. Insofern Mitgliederwerbung ja, aber gleichzeitig strebe ich eine Analyse der Verhältnisse vor Ort an, gebe Hilfestellung zur Neumitgliederansprache und versuche eine Mitgliedschaft so attraktiv wie möglich zu gestalten.

Was rätst du jungen Menschen, die in dieser Stadt etwas verbessern wollen? Wie würdest Du Sie überzeugen in die Politik zu gehen?

Der direkte Appell bewirkt häufig schon Wunder: Beschwerden kann sich nur derjenige, der auch versucht etwas zu verändern! Mit diesem richtigen Spruch bringt man junge Menschen schon zum Nachdenken. Wir müssen noch ein ganzes Leben lang mit den Entscheidungen leben, die heute getroffen werden. Daher sollten wir auch ein hohes Eigeninteresse daran haben, diese Entscheidungen in unserem Sinne zu beeinflussen. Neben diesen idealistischen Gründen gibt es handfeste Argumente: man lernt zu diskutieren, seinen eigenen Standpunkt zu vertreten, bekommt Schulungen, ist Teil einer Gemeinschaft, die etwas bewegen will, bekommt exklusive Informationen zur aktuellen Politik.

Die Junge Union will jetzt endlich damit beginnen, ihre Mitglieder in die Ortsunionen der CDU zu integrieren. Oft ist das aber nicht leicht, weil die jungen Menschen anders denken und ungeduldiger sind, als die älteren

Mitglieder in den Ortsunionen. Was rätst du Ihnen?

Zunächst einmal würde es mich sehr freuen, wenn etliche JU'ler auch in die CDU eintreten. Das ist jedenfalls rein formal schon eine Voraussetzung um in Vorständen mitzuarbeiten. Dann würde ich ein Abstimmungsgespräch mit dem zuständigen Ortsunionsvorsitzenden vereinbaren, an dem der JU-Vorsitzende und der jeweilige Interessent teilnehmen sollte. Identifiziert mögliche Aufgaben, schlägt eigene Veranstaltungen vor, strahlt Aktivität aus. Die allermeisten Ortsunionen werden Euch mit Kusshand empfangen. Ich biete mich natürlich auch gerne für vermittelnde Gespräche an. Bei Bedarf einfach eine Email schreiben an info@steffen-kanitz.de. Darüber hinaus werden wir wie schon anfangs beschrieben, einen Kandidatenpool einrichten, der auch interessierte JU'ler aufnehmen soll. Ich empfehle allerdings parallel so früh wie möglich den Kontakt zum örtlichen Ortsunionsvorsitzenden zu suchen (gerne in Absprache mit mir), denn je früher Ihr dort anfangt, desto früher könnt Ihr Eure Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen und desto früher könnt Ihr verantwortliche Ämter übernehmen.

CDU - Kreisvorsitzenden Steffen Kanitz



Verteilaktion zur Neumitgliederwerbung

Eine Woche vor dem ersten Advent startete die Junge Union Dortmund in einer großen Gruppe und mit frischen Waffeln ausgerüstet zu einer Mitgliederwerbungsaktion auf dem Weihnachtsmarkt. Insgesamt verteilten wir in 2 Stunden fast 2.000 Mal je eine Waffel plus Infoblatt. Dies war eine tolle Gelegenheit zu zeigen, dass wir nicht nur vor Wahlen aktiv sind. Vor allem standen Gespräche mit den jungen Menschen im Vordergrund, die wir oft für das Thema Junge Union begeistern konnten. Hier waren die Reaktionen durchweg sehr positiv, sodass wir das Ziel, Werbung in eigener Sache und junge Leute auf Politikarbeit aufmerksam zu machen, vollends erreichten.

Fazit: Eine rundum gelungene Aktion. Im nächsten Jahr werden wir ähnliche Aktionen regelmäßig fortsetzen, um damit den Kreis der Aktiven zu vergrößern.



Ehrenmitgliedschaft Fabio Borggreve

„Die Junge Union ist dir zu großem Dank für dein Engagement verpflichtet“. Mit diesen Worten überreichte der JU-Vorsitzende Christian Hallmann auf der vergangenen Vorstandssitzung dem ehemaligen Kreisgeschäftsführer Fabio Borggreve die goldene Ehrennadel der Jungen Union Deutschland. Fabio wird damit zukünftig als Ehrenmitglied dem Kreisvorstand weiter mit beratender Stimme angehören, nachdem er auf der letzten Kreisversammlung aus beruflichen Gründen für kein weiteres Amt mehr kandidiert hatte. Christian betonte in der Dankesrede noch einmal die besonderen Leistungen, die zu dieser Entscheidung führten: „Wer jede Minute

seiner Freizeit für die JU opfert, bis in die Nächte erreichbar ist und auch noch am Morgen des 24. Dezember ein Grundsatzprogramm ins Leben ruft, der lebt einfach das JU-Gefühl. Mit dieser Einstellung hat Fabio sich im höchsten Maße für die JU verdient gemacht.“

Sichtlich bewegt bedankte sich Fabio „für diese große Ehre“ und wünschte der JU für 2011 und die kommenden Jahre: Alles Gute! Er freue sich zu sehen, wie die Junge Union Dortmund immer wieder neue Ideen umsetzt und versicherte seine Unterstützung, wann immer er gebraucht werde.



URKUNDE

Politischer Ausblick ins Jahr 2011

Das Jahr 2011 kann die politische Wende bringen – nicht unbedingt zum Guten.

Das grundsätzliche Problem bei Jahresausblicken, ob sie nun politischer oder anderer Natur sind, ist so simpel wie unlösbar: Keiner kann die Zukunft voraussagen. Dennoch ist es stets lohnenswert einen Blick in die Zukunft zu wagen, allein schon deshalb, weil man sich besser auf kommende Entscheidungen vorbereiten und einstellen kann. Diesem Zweck soll auch durch den folgenden politischen Ausblick auf den Ebenen Bund, NRW und Dortmund gedient sein.

BUND

Zum jetzigen Zeitpunkt (Dez 2010) stehen die Zeichen für die Schwarz-Gelbe Bundesregierung für das Jahr 2011 bereits auf Sturm. Im Frühjahr 2011 werden nun 4 Landtagswahlen stattfinden, die die Verhältnisse im Bundesrat dramatisch verändern könnten. Das Bündnis90/Die Grünen hat soeben die Koalition in Hamburg gekündigt und hierdurch Neuwahlen provoziert, die voraussichtlich am 20. Februar 2011 stattfinden werden.

Dem vorausgegangen war der Rücktritt des langjährigen Bürgermeisters von Hamburg Ole von Beust (CDU), der über den Volkstentcheid zur Schulreform (6 Jahre gemeinsames Lernen in der Grundschule statt wie bisher 4 Jahre) gestolpert war. Die Mehrheit des Bürgertums sprach sich gegen die Gleichmacherei in der Schulpolitik aus und brüskierte somit den CDU-Politiker, der versucht hatte, die SPD in der Schulpolitik links zu überholen. Sein Nachfolger im Amt, Christoph Allhaus (CDU), ist da sicher ein anderer Politiker. Vielleicht hat auch das dazu geführt, dass die Hamburger Grünen das Ende der Schwarz-Grünen Koalition so abrupt eingeleitet haben. Vielleicht hat aber auch der bundesweite Linksruck der Grünen, ausgehend von Stuttgart 21, den Castor-Transporten und ihrem Bundesparteitag, den Ausschlag gegeben. Wer die Grünen bisher als eher konservative und umweltverträumte Partei wohlhabender Bürger der Mittelschicht verstand, wird nun eines Besseren belehrt. Die Grünen zeigen Deutschland nun ein ganz anderes Gesicht. Zwar tragen Claudia Roth und Cem Özdemir – wie einst ihre Ikone Joschka Fischer – keine Turnschuhe mehr im Bundestag, doch sind ihre politischen Ansichten vielleicht noch ra-



dikaler. Die Verlängerung der Laufzeiten für Atomkraftwerke durch die Bundesregierung hat das Wiedererstarken der „Fundis“ (Abkürzung für „Fundamentalisten“) sicherlich provoziert. Doch sind bei den Castor-Protesten hässliche und demokratiefeindliche Gesinnungen zum Ausdruck gekommen, die nicht von heute auf morgen entstanden sind. Die Radikalisierung der Grünen nach links stellt eine große Gefahr für den bürgerlichen Konsens in Deutschland dar.

Die gleiche Problematik wird sich auch bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg am 27.03.2011 stellen. Hier haben die Grünen mit flacher Polemik die Stuttgart 21 Proteste befeuert und sich wiederum als Partei gegen das „Establishment“ verkauft.

Im Bereich des linken Politikspektrums haben die Grünen der SPD bereits lange den Rang abgelaufen. Während die roten Genossen mit einem launischen Parteivorsitzenden Gabriel und einem amts müde wirkenden Fraktionschef Steinmeier bei Umfragewerten von 22 % (laut Forsa) liegen, sind die Grünen mittlerweile fast gleichstark. In Baden-Württemberg werden sie laut aktuellen Umfragen (Forschungsgruppe Wahlen) nach der CDU die zweitstärkste Partei werden. Der jetzige Ministerpräsident Mappus (CDU) muss sich schon jetzt überlegen, ob er mit den Grünen koalieren könnte. Dies dürfte allerdings nach Stuttgart 21 in fast aussichtslose Ferne gerückt sein. Vielleicht jedoch können das positive Ergebnis des Schlichtungsprozesses und ein gut geführter Wahlkampf doch noch

eine schwarzgelbe Mehrheit retten. Das ist jedoch zum jetzigen Zeitpunkt Wunschdenken.

In Rheinland-Pfalz wird ebenfalls am 27.03.2011 gewählt. Hierauf liegen vielleicht die größten Hoffnungen der Bundesregierung. In den letzten Umfragen lag die CDU zwar noch hinter der SPD, doch dies muss nicht so bleiben. Mit Julia Klöckner (CDU) hat die CDU Rheinland-Pfalz eine starke und charismatische Spitzenkandidatin, die das Ruder rumreißen könnte. Jedoch könnten SPD und Grüne immer noch über eine satte Mehrheit verfügen, die Klöckner am Ende leer ausgehen lässt. Wird die CDU jedoch stärkste Kraft, werden die Karten neu gemischt. Am Ende wird es jedoch auch hier relevant werden, wie die Grünen abschneiden werden und inwieweit sie sich der SPD als potentieller Koalitionspartner anbieten.

In Sachsen-Anhalt wird am 20 März gewählt. Hier könnte einiges für eine Wiederauflage der großen Koalition sprechen. Anzeichen für eine Minderheitsregierung mit Zustimmung der Linken wie in NRW gibt es Gott sei Dank noch nicht. Sicher ist jedoch, dass die CDU ein starkes Ergebnis braucht, um den Ministerpräsidenten sicher stellen zu können.



Als Fazit bleibt: Schwarz-Grüne Koalitionen wird man nach den Landtagswahlen nach jetzigem Stand wohl erst einmal nicht sehen. Sollte es dadurch zu einer satten Rot-Grünen Mehrheit im Bundesrat kommen, stehen die Zeichen auf Sturm. Die nötigen Reformen und sinnvollen Vorhaben der Regierung würden dadurch erst einmal gestoppt, soweit sie der Länderzustimmung bedürfen. Am Ende könnte das Abschneiden der Grünen entscheiden, ob es in Deutschland zu einem kräftigen Linksruck kommt. Dieser vermag die Lebensverhältnisse in unserem Land, die sich nach der Wirtschaftskrise - auch dank der Bundesregierung - hervorragend verbessert haben, nachhaltig zu verschlechtern. Ginge es nach Cem Özdemir und Claudia Roth, würde Deutschland in Zukunft wohl von einer linken Mehrheit regiert.

Nordrhein-Westfalen

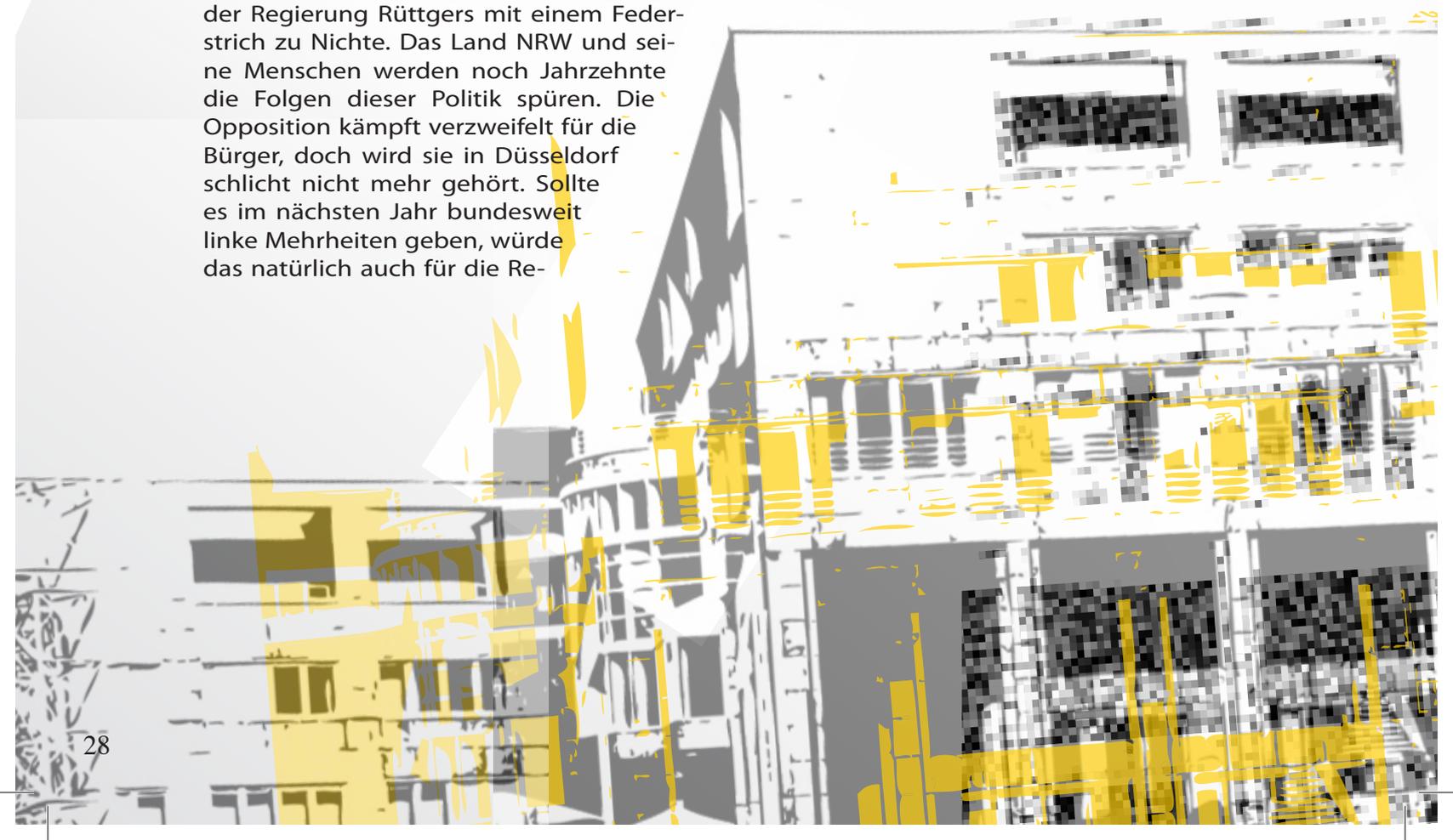
Nach der verlorenen Landtagswahl regiert in Nordrhein-Westfalen eine faktische Linksregierung. Diese arbeitet systematisch an der Umgestaltung des gesamten Landes. Durch die tiefgreifende Reform des Schulsystems soll ein Zeichen für die Einheitsschule gesetzt werden, das deutschlandweit für (negatives) Aufsehen sorgen wird. Die Schuldenpolitik macht die jahrelangen Anstrengungen der Regierung Rüttgers mit einem Federstrich zu Nichte. Das Land NRW und seine Menschen werden noch Jahrzehnte die Folgen dieser Politik spüren. Die Opposition kämpft verzweifelt für die Bürger, doch wird sie in Düsseldorf schlicht nicht mehr gehört. Sollte es im nächsten Jahr bundesweit linke Mehrheiten geben, würde das natürlich auch für die Re-

gierung in Düsseldorf Rückenwind bedeuten. Glücklicherweise nimmt die CDU den Kampf jedoch mit einem starken Personaltableau auf. Mit der Wahl von Norbert Röttgen gelang der NRW-CDU der wichtigste Schritt in Richtung Rückkehr an die Regierung. Vielleicht wird die Minderheitsregierung zerbrechen und es kommt zu Neuwahlen. Vieles wird davon abhängen, wie Ministerpräsidentin Kraft das Spiel mit dem linken Partner spielt. Am Ende könnte dessen Sympathie zu antidemokratischen Elementen das Boot zum Kentern bringen.

Fazit: Es braucht schon eine Menge Glück und den Zufall von Ereignissen, damit die faktische Linksregierung von Ministerpräsidentin Kraft stürzt und es Neuwahlen gibt.

Dortmund

Nach dem Haushaltsskandal und dem spannenden Wahlkampf Sierau geg. Pohlmann ist erst einmal Ruhe in Dortmund eingekehrt. Dennoch stellt die katastrophale finanzielle Situation eine ständige Bedrohung für die Stadt dar. Rat und Oberbürgermeister werden neue Lösungen der Finanzierung finden und den Sparplan intensivieren müssen. Wahr-





scheinlich wird der Bürger dies im nächsten Jahr deutlicher denn je zu spüren bekommen. Hierbei wird auch nicht vor den Schwachen in unserer Gesellschaft Halt gemacht.

So kassiert die Stadt Dortmund nun eine sog. Sex-Steuer von Prostituierten, die in einem Gewerbegebiet (Ravensberger Straße) im Dortmunder Norden ihr Geld verdienen. Ob das noch den Namen „soziale Politik“ verdient, verstehen wohl nur der Oberbürgermeister und sein Kämmerer selbst.

Die angespannte Situation um den Haushalt und die Wahlwiederholung hat zu einer Zerrüttung der Verhältnisse zwischen SPD und Grünen geführt. Die

SPD wendet sich auf der Suche nach neuen Mehrheiten immer öfter an die CDU. Der Vorsitzende der Ratsfraktion Ulrich Monegel ist einer Zusammenarbeit in Sachfragen nicht

abgeneigt, möchte einer Schwarz-Roten Koalition im Rat jedoch nicht das Wort reden. Die Grünen werden so zunehmend zur Protest Partei. Inwieweit sich das auf ihr Bild in

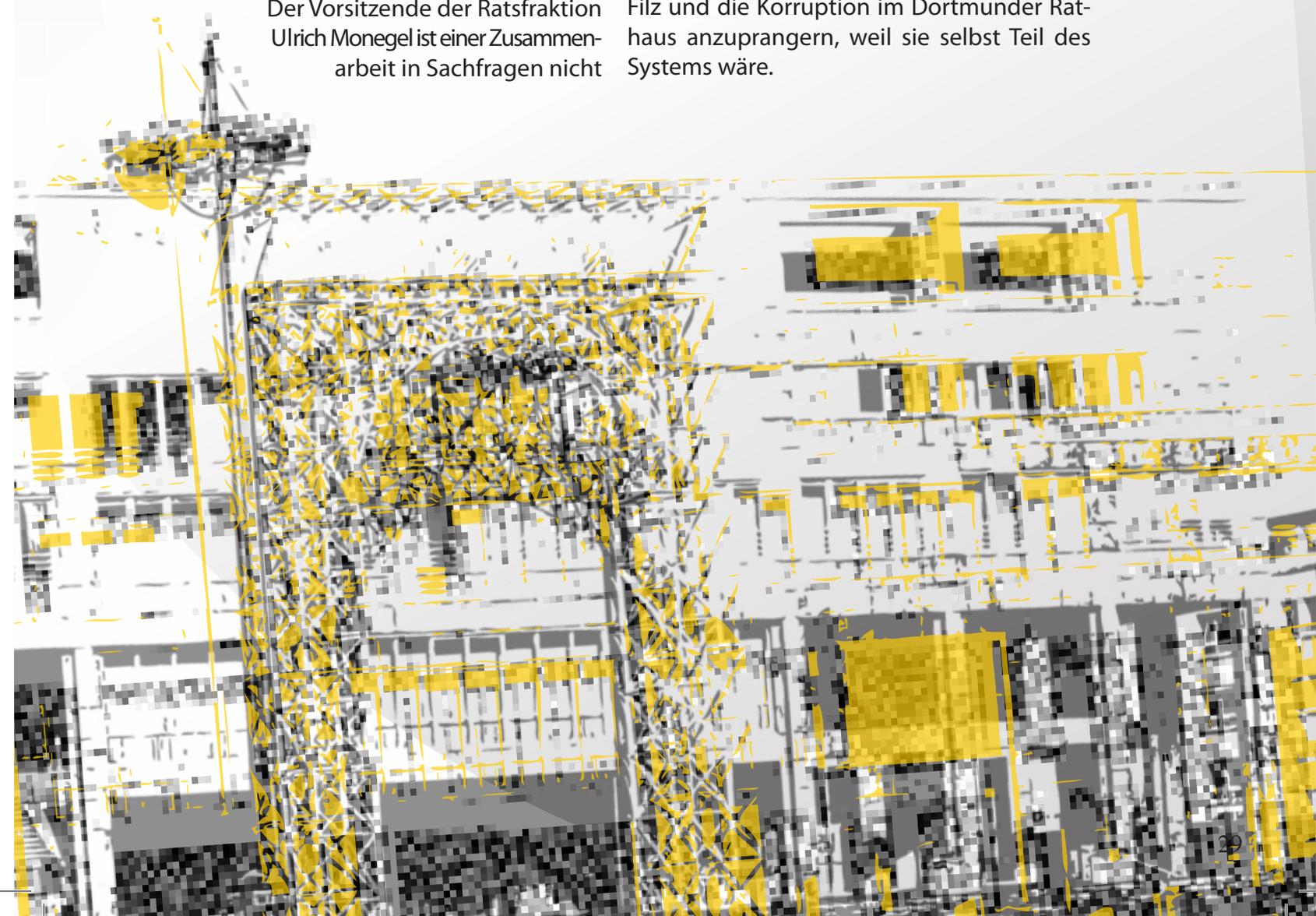
der Bevölkerung auswirkt, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Eine große Dynamik versprechen die politischen Verhältnisse im Rat zur Zeit jedoch nicht.

Fazit: Die Position der CDU Dortmund wird sich nur langfristig verbessern können, wenn Stefan Kanitz sowohl die innerparteilichen Reformen vorantreibt, als auch ein stringentes politisches Bild nach außen trägt. Eine große Koalition im Rat der Stadt Dortmund käme sicher-

lich einem Todesurteil für die Dortmunder CDU gleich. Sie hätte kein Recht mehr den Filz und die Korruption im Dortmunder Rathaus anzuprangern, weil sie selbst Teil des Systems wäre.



Fabio Borggreve
JU Ehrenmitglied



Sichtweise: Konservative Werte der heutigen Gesellschaft

Der Leitkultur ein Leitprogramm - oder: Warum es falsch ist, konservativ zu sein!

Menschenrechte, Demokratie, Kapitalismus – Diese unzertrennliche Trias bildet das Fundament und die Erfolgsfaktoren der westlichen Zivilisation. Dieses Fundament ist weder universell, noch voraussetzungslos oder anstrengungslos existent, vielmehr ist es stetig bedroht. Die JU Dortmund tritt zweifelsfrei

kultur“ ein, welcher wenig später im Feuilleton im Folge von Zuwanderungsdebatten zur „deutschen Leitkultur“ degenerierte, fortan den Sprachgebrauch deutscher Berufspolitiker erweiterte (freilich nur dann, wenn es opportun erschien), um schließlich als sinnentleerte Floskel in den Parteiprogrammen der Union ein Schattendasein zu fristen. Gelegentlich flackert die Diskussion um eine Leitkultur wieder auf, beispielsweise in der gegenwärtigen Sarrazin-Debatte oder in der CDU-Richtungsdiskussion.

Tibi kumulierte unter der „europäischen Leitkultur“ die Konzepte der Demokratie, des Laizismus, der Aufklärung, der Menschenrechte und der Zivilgesellschaft. Dieser ursprüngliche Ansatz sei hier bekräftigt, aber ferner aus Sicht einer bürgerlichen und den christlichen Grundwerten verpflichteten CDU-Basis beschrieben und erweitert. Dabei seien die eingangs genannten Konzepte der Menschenrechte, Demokratie und Kapitalismus als gesellschaftliche Ziele bezeichnet, welche nur durch das komplexe, aber freiheitliche, Zusammenspiel der persönlichen Einstellungen und den daraus resultierenden Taten des Einzelnen erreichbar scheinen. Der Fokus sei folglich auf das Individuum und die ihm zur Verfügung stehenden Freiheitsgrade seiner Grundüberzeugungen gelegt, da nur diese der subjektiven Beeinflussbarkeit unterliegen. Die genannten gesellschaftlichen Ziele müssen dann sogleich aus diesen Grundüberzeugungen ohne Zwang erwachsen, sie dürfen zum Wohle der immanenten Stabilität wegen nicht oktroyiert werden. Nur durch Einsicht entsteht Nachsicht. Nachstehend sei somit ein Leitprogramm vorgeschlagen, welches als persönliches Vademecum, als persönlicher Begleiter verstanden werden soll, um durch eigenes Verhalten zu den eingangs genannten Erfolgsfaktoren beizutragen. Handeln und politische Entscheidungen mögen sich auf folgende, streng zusammengefasste, Grundüberzeugungen stützen:



Quelle: http://www.heise.de/tp/r4/artikel/23/23170/23170_2.jpg

Friedrich Merz: er stieß die politische Debatte um den Begriff „Leitkultur“ an.

an für diese Erfolgsfaktoren zu streiten, sie zu verteidigen und auszubauen.

Nur welche Grundüberzeugungen müssen in einer Gesellschaft prädominieren, d.h., welche Lebenseinstellung muss die Mehrheitsgesellschaft – auch und insbesondere im Alltag – vertreten, dass diese unentbehrlichen Erfolgsfaktoren fortbestehen können? Der Politikwissenschaftler Bassam Tibi führte hierzu 1998 in seinem Buch „Europa ohne Identität“ den Begriff der „europäischen Leit-

Rechte Maxime: Das oberste Ideal bildet die Kombination aus Leistungsprinzip und subsidiäre Selbstverantwortung. Hieraus folgt unmittelbar das gesellschaftliche Konzept der „Sozialen Marktwirtschaft“.

Antiegalitarismus: Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich (Egalitarismus im Sinne der Französischen Revolution). Darüber hinaus hingegen werden die jeweiligen Unterschiede zwischen Individuen akzeptiert. Eine unsachgemäße Nivellierung widerspricht der hier vertretenen Auffassung des Pluralismus. Die relative Ungleichheit im Sinne des Pluralismus des Einzelnen ist bewertbar und somit hierarchisch strukturierbar, jedoch nicht universell, Rassismus ist daher ausgeschlossen. Das Gleiche gilt für Kulturen im Ganzen, der Kulturrelativismus wird somit abgelehnt.

Ethik: Deutschland ist christlich/jüdisch geprägt, das christliche Menschenbild nehmen wir uns zum Vorbild. Es wird festgestellt, dass dieses Vorbild religiös tradiert ist, die bewährten Werte des Christentums werden bejaht, jeweils unter Achtung des Laizismus. Die Ideen der Aufklärung und des Humanismus sind ebenfalls starke und schützenswerte Grundpfeiler unserer Gesellschaftsordnung. Die Mündigkeit ist hierbei wichtigstes Gut und (im Wesentlichen) ohne Voraussetzung an das Individuum existent. Der Liberalismus kann positiv zur Mündigkeit der Bürger beitragen, darf die übrigen Grundpfeiler jedoch nicht beschädigen. Es wird ein klares Bekenntnis zu den preußischen Sekundärtugenden abgegeben, sie sind von immanenter Wichtigkeit für unser Zusammenleben und unsere Prosperität.

Konservatismus: Hierunter verstehen wir die Annahme, dass Bestehendes durch Neues ersetzt wird, sobald das Neue sich zuvor bewiesen hat. Ideologische Verblendungen werden somit verhindert. Konservatismus bedeu-

tet ausdrücklich nicht, Bestehendes nur ob seiner Existenz zu erhalten. Die postulierte Mündigkeit des Einzelnen entscheidet über zu tradierende Elemente der Kultur.

Nationalstaat: Es wird festgestellt, dass das Konzept der Nationen auf absehbare Zeit das bestimmende Konstrukt zur politischen Ordnung bleibt. Dies ist eine Folgerung insbesondere aus den realpolitischen Gegebenheiten. Entscheidungen werden daher



Quelle: http://www.rcds-glessende/images/aktionen/mpkoch/aktionen_rolandkoch.jpg

Roland Koch: Jahrelang der Verfechter konservativer Werte in der CDU.

zuvörderst im deutschen Sinne und im Interesse der autochthonen Bevölkerung. Es wird für ein souveränes Deutschland in einem Europa der Nationen eingetreten. Der Autor plädiert auf Grundlage dieser, für diesen Artikel zunächst als axiomatisch betrachteten subjektiven Atome, für das Eintreten für eine holistische Sichtweise, denn: Es ist falsch konservativ zu sein! - zumindest

wenn man diesen Begriff isoliert betrachtet. Im politischen Sprachgebrauch dominiert eine pejorativ besetzte Variante des Begriffs Konservatismus, ohne genaue Aussage über dessen Inhalt und Umfang - von Moralismus über die aktuelle Debatte zur Präimplentationsdiagnostik bis hin zu Fragen der häufig in diesem Kontext genannten Ausländerpolitik. Hier werden scheinbar häufiger von dem politischen Gegner Attribuierungen vorgenommen, um die eigene Position zu stärken und das Ungewollte als „konservativ“ gebrandmarkt. Im gesellschaftlichen Diskurs hingegen wird Konservatismus eher mit einem diffusen Gefühl (dem häufig genug zusätzlich etwas Reaktionäres angehaftet wird) und einem überheblichen Habitus assoziiert. Ein durchgängiges Konzept, auf deren Grundlage Entscheidungen getroffen werden können und Politik erklärbar wird, sucht man hier vergebens. Man muss sich an dieser Stelle schon fragen, warum sich eine, an potentiellen Einfluss nicht zu unterschätzende, Gruppierung in unserer Gesellschaft, dieses fast inhaltsleere Attribut des Konservatismus so leicht aufdrücken lässt und es selbst als Charakterisierung wie ein kleines Kind, das kaum das Laufen gelernt hat, die Laterne beim Martinszug vor sich herträgt: stolz, aber kaum verstehend, was mit diesem Brimborium eigentlich gemeint ist.

Der Grund dieser Selbstgeißelung: Die Politische Korrektheit hat (spätestens seit dem „Gang durch die Institutionen“) verkündet, dass rechts der Mitte - ähnlich wie die Kirche es im Mittelalter tat - sich der nihilistische, und schlimmer: der faschistische - Abgrund befindet. Die Erde wird so schnell wieder zur Scheibe umdefiniert und aus einem Rechten (vgl. vorstehend die „rechte Maxime“), der spießbürgerliche, kleinkarierte, dem Faschismus zumindest zugetane Konservative. Nur um nicht als noch Schlimmeres verschrien zu werden. Das hierzu bewährte Mittel der Nazi-Keule hat auch heute noch nicht ausgedient, man betrachte nur die Causa Sarrazin. Nur ist diese Keule inzwischen nicht mehr rein fi-

gurativ zu verstehen - die Antifa lässt grüßen. Nur in einem Punkt ist diese linke Kritik ernst zu nehmen: Mit einem Konservativen ist kein Blumentopf zu gewinnen, da ohne Inhalt kein Staat zu machen ist. Daher ist obiges Leitprogramm viel umfassender, das Konzept des Konservatismus nur ein Element und auch nur in oben gegebener Definition zielführend. Sollen sich nun einfach alle Konservative als Rechte bezeichnen? Und hat ein Links-/Rechts-Denkschema nicht längst ausgedient? Zunächst: Eine reine Umbenennung ist der-



Horst Seehofer gibt sich als Vorsitzender der CSU bewusst konservativ.

weil unzureichend. Nur wenn das obige Leitprogramm zum Vademekum wird und somit die anstrengend zu erreichenden und zu erhaltenden gesellschaftlichen Ziele erklärbar werden - vom Frühstückstisch bis zur Kneipentheke -, wird Selbstbewusstsein sichtbar, die Stigmatisierung als „Konservativer“ schwinden und die Bürgerlichen ihre Ansprüche offen artikulieren statt wie seit Jahrzehnten als Kaninchen vor der Schlange zu stehen. Und ja, ein zweidimensionales Denkschema

Quelle: <http://www.raiffeisen.de/presse/raiffeisentag/RT08/Bilder/20RT08/HorstSeehofer-gross.jpg>

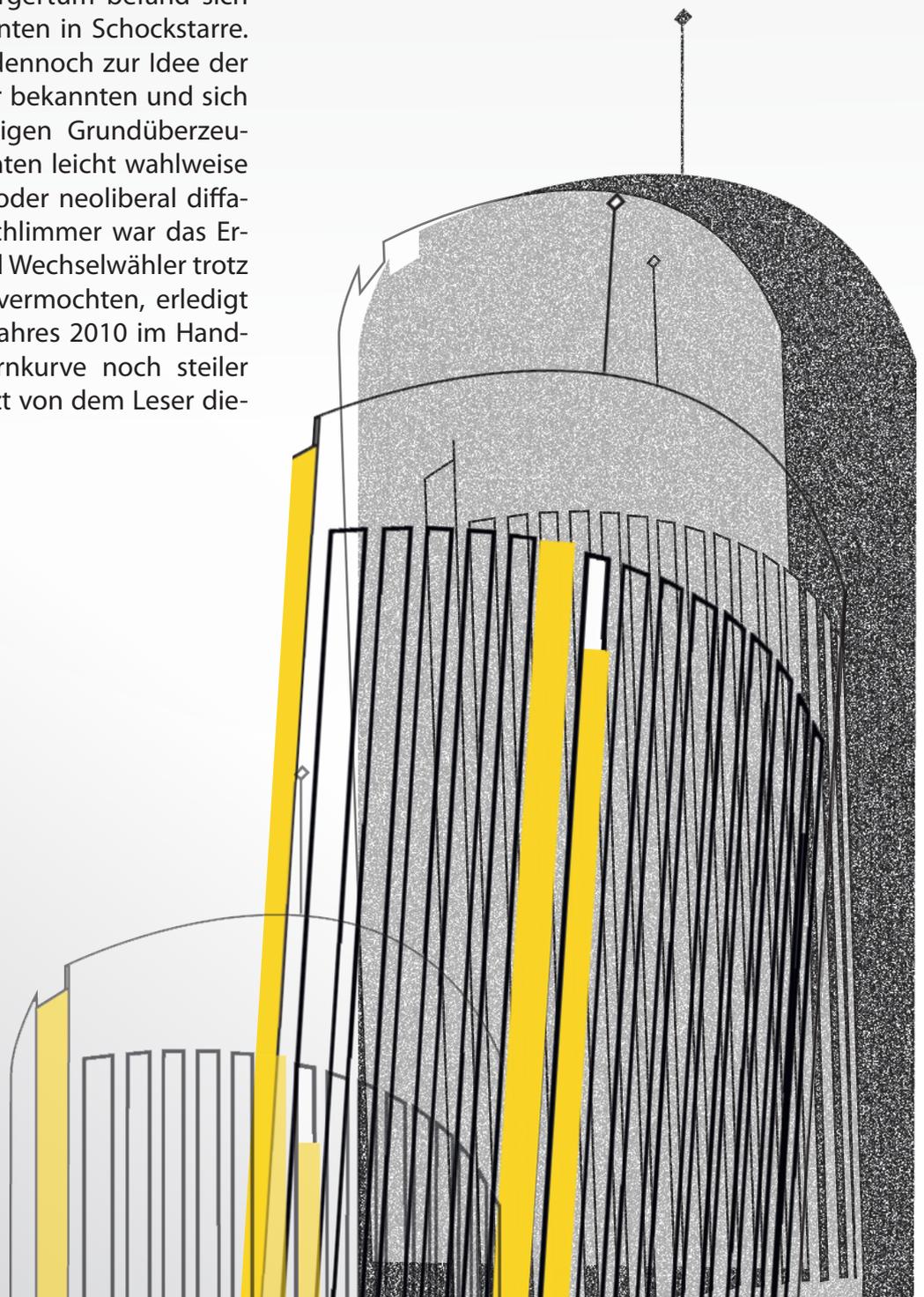
ist obsolet. So vernimmt man es zumindest aus dem akademischen Elfenbeinturm. Wahlweise mit Ende des Zweiten Weltkrieges oder des Kalten Krieges reichten diese Dimensionen nicht mehr aus, wir lebten stattdessen in einer postideologischen Welt. Ferner verlieren linke oder rechte Einstellungen ihren prädiktiven Charakter, es sei also nicht mehr absehbar, wie Menschen votieren anhand ihrer politischen Grundüberzeugung. Nur wenn man abends bei Stößchen und Salzucken am Dortmunder Tresen steht, scheint der Souverän diesen Ruf noch nicht vernommen zu haben. So ist denn dann auch das Gegenteil der „rechten Maxime“ weit verbreitet: Selbst der Tüchtige darf nur ein fest definiertes Maximum besitzen, jeder muss unabhängig von der Leistung über ein reichliches Minimum

verfügen und nicht der Einzelne (mündige!) Bürger hat für sich zu sorgen, sondern immer häufiger der Staat, also die Anderen. Die Ergebnisse dieser Einstellungen lassen sich vorzüglich in Sozialdebatten studieren. Dem Antiegalitarismus stellt eine linke Position eine größtmögliche Nivellierung entgegen. Der geneigte Leser möge die Negierungen der übrigen Punkte des Leitprogramms selbst prüfen und ggf. zu ähnlichen Ergebnissen kommen. Das obige persönliche Leitprogramm hat also bei Weitem nicht ausgedient, es ist aktueller und notwendiger denn je. Insbesondere in Zeiten, in denen das deutsche Bürgertum sich seit Langem, wohl gemerkt selbst verschuldet, nicht artikuliert hat und sich
r e i n
pas-



siv verhält. Folglich wächst die Kluft zwischen Basis und Parteiführung. Plötzlich sind die Entscheidungsträger (in allen Parteien) zu tiefst verwundert, dass das Volk z. B. zum Thema Islam eine gänzlich andere Meinung hat. Ähnlich wie die Deutsche Bahn scheinbar unvorbereitet auf den alljährlichen Laubfall im Herbst reagiert, reagierten die deutschen Eliten unvorbereitet auf Sarrazins Buch. Woher sollten sie auch gewarnt sein. Man hatte es sich in der Mitte gemütlich gemacht, konnte ganz im Sinne des postideologischen Zeitalters ideologiefreie Entscheidungen treffen, denn das deutsche Bürgertum befand sich schließlich seit Jahrzehnten in Schockstarre. Die Wenigen, die sich dennoch zur Idee der europäischen Leitkultur bekannten und sich auf Grundlage der obigen Grundüberzeugungen äußerten, konnten leicht wahlweise als konservativ, rechts oder neoliberal diffamiert werden. Umso schlimmer war das Erwachen. Was Nicht- und Wechselwähler trotz enormer Anzahl nicht vermochten, erledigt die Bestsellerliste des Jahres 2010 im Handumdrehen. Ob die Lernkurve noch steiler wird, hängt nicht zuletzt von dem Leser dieser Zeilen ab!

Die Moral der Geschichte: Es ist richtig konservativ zu sein, aber nur wenn es als ein Element einer Reihe von persönlichen Grundüberzeugungen verstanden wird mit dem Ziel, der Erhaltung von Menschenrechten, Demokratie und Kapitalismus. Von Grundüberzeugungen zu konkreten realpolitischen Entscheidungen ist es noch ein weiter Weg, aber der wichtigste, der richtungsangebende, Schritt ist damit getan. Die anstehenden Entscheidungen sind zu wichtig, als das andere uns die Richtung vorschreiben sollten!





Herausgeber ist die Junge Union Dortmund,
vertreten durch den Kreisvorsitzenden
Christian Hallmann.

Vertreter im Sinne des Presserechtes
[V.i.S.d.P.]: Christian Hallmann

Redaktionsadresse: Junge Union Dortmund,
Elisabethstraße 8-10, 44139 Dortmund

Layout und grafische Gestaltung:
Roman von Kölln
Kontakt: roman_vonkoelln@streamteam.de



JU

JUNGE UNION

▶ JU-DORTMUND.DE ◀